

BUNDESWEHR

Katze im Sack

Obwohl es bisher noch keinen funktionsfähigen Prototypen gibt, will das Verteidigungsministerium demnächst 405 Exemplare des neuen Schützenpanzers „Puma“ im Wert von knapp vier Milliarden Euro bestellen. Es setzt sich damit über Bedenken des Bundesrechnungshofs (BRH) hinweg, der in einem vertraulichen Bericht auf „erhebliche Risiken“ hinweist. Bei fünf sogenannten Vorserien-Fahrzeugen sind demnach „erhebliche technische Probleme“ bei Motor, Getriebe und Fahrwerk aufgetreten, obendrein werde der Panzer schwerer als geplant. Die bisherigen „Erprobungsergebnisse“ seien nicht zufriedenstellend. Ungewiss bleibt dabei, ob der „Puma“ je die geforderten Leistungen erbringen wird. Die Koalitionsmehrheit im Bundestag will dem Kauf trotzdem zustimmen. „Die Bundeswehr kauft eine Katze im Sack“, rügt der Grünen-Haushalts- und Rüstungsexperte Alexander Bonde. Er hoffe nur, dass der „Puma“-Kauf „nicht so endet wie die HS-30-Affäre“. In den fünfziger Jahren bestellte das Verteidigungsministerium zahlreiche Schützenpanzer des Typs HS 30, von dem vorher lediglich ein Holzmodell zu besichtigen war. Das Fahrzeug erwies sich im Truppenalltag rasch als unbrauchbar und stand später im Zentrum eines Schmiergeldskandals.



Schützenpanzer „Puma“ (Vorserien-Fahrzeug)

JUSTIZ

Geldstrafe für Hitler-Attentäter

Der 42-jährige Berliner, der im Juli 2008 in den Ausstellungsräumen von „Madame Tussauds Berlin“ der Wachsfigur Adolf Hitlers den Kopf abtrat, soll 1800 Euro Strafe zahlen. Das geht aus dem Strafbefehl des Amtsgerichts Tiergarten hervor. Die Anwälte des Attentäters, Serdar Kaya und Richard Radtke, haben gegen die Entscheidung Einspruch eingelegt. Es handele sich um eine politisch motivierte Tat, so Kaya, welche die Ausstellungsmacher mit ihrer „aggressiven Werbung für die Hitler-Figur“ zumindest billigend in Kauf genommen hätten. Am Montag beginnt nun der Prozess gegen den Attentäter. Auch die Schadensersatzforderung der Galerie „Madame Tussauds“ in Höhe von 6325 Euro hält der Anwalt für unangemessen. „Auf diesen Anspruch sollten die Ausstellungsmacher schon aus

moralischen Gründen verzichten“, fordert Kaya. Dass der Wachs-Hitler eine Provokation gewesen sei, hätte man offenbar eingesehen, das zeige das neue Arrangement der Figur. Der wiederhergestellte Diktator sitzt inzwischen hinter Glas in einer Zelle. Das Haar hängt ihm strähnig ins Gesicht, die Krawatte baumelt ihm locker um den Hals.



Hitler-Wachsfigur

KÖLN

Geschäftstüchtige Enkel

Zu erstaunlichen Grundstücksgeschäften haben in Köln die Planungen für einen Neubau der örtlichen Fachhochschule (FH) geführt. So kauft der landeseigene Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) seit Monaten in der Südstadt Grundstücke an, obwohl das FH-Projekt weder beschlossen noch die Standortfrage geklärt ist. Für rund 70 Millionen Euro hat der BLB bislang Flächen von Beteiligungsfirmen der Bauwens Gruppe erworben. Geschäftsführende Gesellschafter dieses Unternehmens sind Paul Bauwens-Adenauer und Patrick Adenauer (Foto), zwei Enkel von Konrad Adenauer, dem ersten Bundeskanzler der Republik. Was inzwischen auch in der nordrhein-westfälischen Landesregierung für erklärungsbedürftig gehalten wird: Die Bauwens-Gesellschaften hatten die Grundstücke zuvor aufgekauft und veräußerten sie nun mit eindrucksvollen Aufschlägen an den BLB. So verteuerte sich allein das Gelände der ehemaligen Dom-Brauerei um zehn Millionen Euro. Die Bauwens-Firma Gambrinus kaufte es für rund 23 Millionen Euro. Der BLB griff für 33,4 Millionen zu. BLB-Sprecher Dietmar Zeleny verteidigt die Zwischenschaltung der Bauwens-Firmen mit der Sorge vor „explodierenden Preisen“, wenn das Interesse des Landes bekannt geworden wäre. Auf Anfrage erklärte Bauwens-Adenauer, dass er als Unternehmer die „Generierung eines Wertsteigerungspotentials“ für eine „primäre Aufgabe“ hält. Man dürfe zwei Dinge nicht miteinander vermengen: „Die Sorge, Bauwens verdient daran Geld. Und: Was ist gut für Köln?“ Der 56-Jährige hat seiner Heimatstadt kürzlich einen Masterplan des Städteplaners Albert Speer geschenkt, in dem der Umzug der Fachhochschule in den Kölner Süden empfohlen wird. Bauwens-Adenauer will mit Speer nie darüber geredet haben. Neben der NRW-Regierung wird sich demnächst auch der Landtag mit den Grundstücksdeals beschäftigen.



Adenauer-Enkel Paul, Patrick